

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 16.

Donnerstag, den 20. Januar.

1853

Die neueste Schrift von Gervinus.

1.

Die neueste Schrift von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“, hat eine wunderbar schnelle Verbreitung erhalten und zwar allein dadurch, daß sie in Baden und Bayern von den Behörden mit Beschlag belegt worden ist; so kommt es denn auch, daß die Herren Autoren um Nichts weiter die Vorsehung bitten, als daß es den Behörden gefallen möge, ihr Buch zu confisciren, — es ist dies das beste Mittel, die Aufmerksamkeit des Publikums auf ein Schriftwerk zu lenken.

So ist es auch der Schrift von Gervinus ergangen, und während dieselbe vielleicht einer langen Zeit bedurft hätte, um Eingang in die gebildeten Leserkreise zu gewinnen, hat sie sich jetzt mit Eisenbahnschnelligkeit ein Publikum gemacht, welches begierig das System zu verfolgen sucht, welches Gervinus in freier Sprache aufzustellen sich bemüht hat.

Aber diese freie Sprache ist jener Partei, welche sich einbildet, die rasche Entwicklung unserer Zeitverhältnisse durch Denunciationen und Preßvorschriften hemmen zu können, ein unwillkommener Gast, dessen man sich sobald als möglich zu entledigen sucht, und eine Anklage auf Umsturz der bestehenden Verfassungen ist dazu ein prächtiges Mittel. So geht es den hervorragenden Persönlichkeiten, die von der gemeinen Masse mittelmäßiger Köpfe beneidet werden, und die Politik ist in unserer Zeit ein prächtiges Mittel zur Befriedigung persönlicher Interessen gewesen.

Gervinus bespricht in seiner Schrift in streng wissenschaftlicher Weise den Entwicklungsgang des menschlichen Geschlechts, und wenn der berühmte Verfasser der deutschen Literaturgeschichte auf Umsturz der bestehenden Verfassungen angelegt wird, so wollen wir über die Form des Buches zunächst soviel bemerken, daß dasselbe für den großen Haufen so gut wie Latein ist und keineswegs auf diesen Einfluß ausüben kann; schon die Sprache, welche oft die überberühmte Professorenweisheit in schwerfälligen Wendungen athmet, würde einer Verbreitung unter dem Volke entgegen sein.

Doch kommen wir zu der Schrift selbst. Sie nennt sich eine Einleitung zu einem größeren Werke, welches der Verfasser nicht gerade in nächster Nähe versprechen kann, und erscheint schon jetzt, „weil“, wie Gervinus selbst sagt, „einige Freunde, die von dieser Einleitungsschrift Kenntnis nahmen, glaubten, ihr Inhalt würde dazu dienen, manches erschütterte Vertrauen der Menschen auf unsere Zukunft wieder zu befestigen, manchen gesunkenen Glauben an die Gegenwart wieder aufzurichten, manchen Geseiterten in dem Schiffbruch dieser Jahre eine Rettungsstätte zu bereiten.“

Trost — Rettung — Vertrauen — wer bedürfte ihrer nicht in den Zeiten der schweren Noth, und der Verfasser glaubt sie gewähren zu können durch seine geschichtliche Betrachtungsweise der Welt, wodurch man gar bald, wie er meint, die eitle Freude der herrschenden Parteien an augenblicklichen Erfolgen mitleidig belächelt, wodurch man garsiegt den Glauben aufgeben lernt, daß die Dinge der Welt nach den Quellen der Einzelnen ließen und nach ihrer Willkür gestaltet würden.

Ehemals würde man diese Einleitung „Ideen zur Geschichte der Philosophie“ genannt haben; Gervinus glaubt nämlich in der Weltgeschichte allgemeine Gesetze entdeckt zu haben, nach welchen auch scheinbare Rückschritte die Menschheit vorwärts bringen. Das Wachsthum der Geschichte betrachtet der geistreiche Verfasser wie Obthe das Wachsthum der Pflanzen, indem er in der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen das einfache Gesetz aufzufinden bemüht ist, nach welchem sich Stiel, Blume und Blatt entfaltet. Sein energischer Geist sehnt sich darnach, nicht allein Gesetze, nach denen die Vergangenheit sich entwickelt hat, sondern auch Gesetze für die Zukunft aufzustellen, Licht und Ordnung will er in den scheinbaren Wirrwarr bringen, Rettung und Trost für alle geknickten Hoffnungen.

„Alle Geschichte“, sagt Gervinus, in kleineren Zeiträumen betrachtet, bewegt sich in einem gleichartigen Charakter, der von bestimmten vorherrschenden Einflüssen gestaltet wird. In größeren Perioden zusammengefaßt, gewährt sie das Bild steter Schwankungen zwischen entgegengesetzten Antrieben, die allem Uebergewichte einer einzelnen Idee, einer leitenden Macht oder Bewegung zuwiderwirken. Ganz im großen Verlaufe der Jahrhunderte überschaut, ist dann wieder in diesem Wechsel von Ebbe und Fluth eine stete Strömung nach einer bestimmten Richtung, der Fortschritt einer herrschenden Idee ganz unverkennbar. In unserer ausführlichen Erzählung der Geschichte der neuesten Zeit suchen wir, wie es die Aufgabe jeder Geschichtsschreibung ist, alle drei Bewegungen zugleich ins Auge zu fassen; in diesem einleitenden Ueberblicke der letzten Jahrhunderte verweilen wir ausschließlich bei jener großen Strömung der bestimmenden Zeitideen.“

In den nächsten Artikeln wollen wir sehen, wie Gervinus die sich selbst gestellte Aufgabe zu lösen weiß.

Nachruf an den 18. Januar.

W. B. Die Erwerbung der Königskrone bildet den Glanzpunkt in der Regierungsgeschichte Friedrichs I. Seine Geschichtsschreiber haben allen Scharfsinn aufgeboden, um den Beweggrund zu dieser Handlung aufzufinden; wir meinen mit Bestimmtheit, daß Friedrich diesen Gedanken nicht aus der Luft gegriffen und ihn nicht ausgeführt haben würde, wenn nicht der Glaube daran sowohl in seinem Volke, als an den europäischen Höfen verbreitet gewesen wäre. Schon Ludwig XIV. hatte dem großen Kurfürsten den Rath ertheilt, sich durch die Erhebung zum Könige unabhängig von dem Kaiser in dem deutschen Reiche zu machen. Wie sehr man aber in Preußen selbst mit jenem Gedanken vertraut war, beweisen mehrere Glückwünsche und Gedichte, mit denen Friedrich als neugeborner Prinz in der Wiege begrüßt wurde und von denen wir hier nur Bédikers Verse anführen:

Nascitur in Regis Fridericus monte, quid istud?

Prædicunt Musæ: Rex Fridericus erit.

Unter ähnlichen Begrüßungen und Glückwünschen hatte Friedrich noch manchen Geburtstag gefeiert, und von mehreren Seiten war schon seit dem Jahre 1690 das Gerücht verbreitet, daß Friedrich den souverainen Herzogstitel mit dem eines Königs vertauschen werde. Der Herrscher Preußens ebnete flüchtig das Terrain und gleich im Anfange des November 1700 wurde der geheime Kronvertrag mit dem Kaiser abgeschlossen; schon am 11. November erließ der Kurfürst ein Schreiben an sämtliche europäische Höfe, in welchem er sie benachrichtigte, daß er den Titel eines Königs in Preußen annehmen werde. Ohne die Einwendung auf die Zuschrift abzuwarten, brach der Kurfürst bei strengem Winterwetter nach Königsberg auf und die Krönungsfeier wurde auf den 18. Januar festgesetzt; am Tage vor der Krönung, den 17. Januar, wurde der schwarze Adlerorden gestiftet, mit welchem zuerst der Kurfürst sich selbst und hierauf den Kronprinzen und 17 Ritter beehrte.

Preußen ward durch seinen Herrscher ein Königreich, und Friedrichs Nachfolger haben unser Vaterland zu der Höhe erhoben, welche es gegenwärtig einnimmt; Preußens Könige, unter denen der große Philosoph von Sanssouci die hervorragendste Stelle einnimmt, waren die Schöpfer unserer Größe und das Volk hat in den Tagen der Prüfung und bittersten Leides treu zu dem Fürstenhause gehalten, mit ihm treulich theilend, was die augenblickliche Noth noch übriggelassen. Den Tagen von Jena und dem Frieden von Tilsit, welche Preußen auf ein Minimum zusammendrängten, folgten die Völkerschlächten von Leipzig und Waterloo und ein neuer Morgen brach aus dunkler Nacht hervor.

Und diese Größe wollen wir wahren, gerade jetzt, wo aus tiefem Süden eine Schaar schwarzer Raben ihre Flügel erhebt und Preußen, ja das ganze Deutschland für sich zu gewinnen sucht. Preußen ist der Vertreter des Protestantismus, rüstig schwingt es seine Flügel, und der kühne Adler, welcher sich aus der Burg der Hohenzollern muthig emporshawng, wende tapfer seinen Flug gegen die Nothe jener Finsterlinge, welche mit List die Welt zu erobern glauben!

Und um dies Panier schaaeren sich Deutschlands Söhne, fest schlingen sie die Reiben gegen den eindringenden Feind und frei von allem Parteiwesen und mit dem Rufe Luthers: „Eine feste Burg ist unser Gott“, siegt Preußen, siegt Deutschland in dem Kampfe auf Tod und Leben.

Berlin, vom 18. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General der Infanterie a. D., Freiherrn Hiller von Gärtringen, und dem Landhofmeister im Königreiche Preußen, General-Lieutenant a. D. Grafen von Lehndorf, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreis-Vorsteher Nieprski zu Dlusz im Königreich Polen den Nothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, und den seitherigen Verweser des Landraths-Amtes des Kreises Dlesko, Ober-Gerichts-Assessor Samuel Wilhelm Adolph von Küster zum Landrathe zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 19. Jan. Gestern als am Tage, wo Friedrich I. sich zum Könige von Preußen krönte und den Orden vom Schwarzen Adler stiftete, fand in dem Königl. Schlosse die Investitur von fünf Rittern des Ordens, die im Laufe des Jahres denselben erhalten, so wie die Ernennung und Investitur eines Sechsten statt. Zuerst erschien vor Sr. Majestät und der Versammlung zur Empfangnahme der Investitur der Prinz Friedrich von Hessen (der Verlobte der Prinzessin Anna) allein, dann der Fürst Putbus und Graf Henkel, dann die Generale v. Rossiz und Graf Dohna. Nachdem die Investitur dieser Ritter vom Schwarzen Adler den Statuten des Ordens gemäß stattgefunden, fand noch die Aufnahme des Ge-

nerals von Hiller statt. Zu diesen feierlichen Akten waren auch die Mitglieder des Staatsministeriums, die Generalität, die Hofchargen und der Geheime Kabinettsrath Sr. Majestät befohlen. Hierauf hielt der König noch mit Rittern vom Schwarzen Adler ein Kapitel ab.

Der Abgeordnete für Köln in der ersten Kammer, Hr. Kamp, hat ein Separat-Votum gegen den Beschluß der ersten Kammer, über die Aufhebung des Art. 105 der Verfassungsurkunde, eingereicht. Eben so haben die HH. v. Vinke, Carl Dörweg, Laug und Kamp gegen den Beschluß derselben Kammer vom 12. d. M., wodurch die Bestimmung der Verfassung über die Legislatur-Periode und den jährlichen Zusammentritt der Kammern abgeändert wird, einen Protest eingereicht.

Morgen wird die zweite Kammer um 12 Uhr wiederum eine Plenarsitzung haben. Die Tagesordnung besteht 1) aus dem Bericht der Verfassungscommission über die Verordnung von 4. August v. J. wegen Bildung der ersten Kammer; 2) Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den die Breite der Radspalten betreffenden Gesetzentwurf.

Haben in Altenburg die Aufforderungen des Fürsten zu einer Ministerkrise geführt, so sollen in andern thüringischen Staaten von den zehrigsten Ministerien und durch Vereinbarung mit den Ständen ebenfalls wichtige legislatorische Veränderungen vorgehen. So soll für das vereinigte Herzogthum Koburg-Gotha ein umfassendes Preß- und Vereinsgesetz erlassen werden, eben so wird den Ständen ein das Volksschulwesen regelndes Gesetz vorgelegt. Bei dem Preßgesetz hat die herzogliche Regierung auch eine Verschärfung der bestehenden Bestimmungen gegen den Nachdruck in Ueberlegung gezogen. — Das Vereinswesen wird wesentlich beschränkt und in diesem Punkte an die Gesetzgebung der größeren Nachbarstaaten angeknüpft.

Wie nach neueren Mittheilungen verlautet, wäre in der Bundes-Versammlung vom Militär-Ausschuß ein Antrag der Bundes-Militär-Kommission eingebracht, welcher, von Oesterreich und Preußen befürwortet, eine noch im Laufe dieses Jahres vorzunehmende Besichtigung aller Contingente Seitens des Bundes empfehle. Die Bundes-Versammlung habe über diesen Antrag die Instruktion: Einholung bereits beschlossen.

Die hiesige Rentenbank hat von dem Finanzminister die Ermächtigung erhalten, die fälligen Zins-Coupons von allen Rentenbriefen, gleichviel von welcher Rentenbank dieselben ausstellt sind, zu realisiren.

Wie Nachrichten aus Waldenburg (Regierungsbezirk Breslau) melden, hat unter den dortigen Bergleuten eine massenhafte Arbeitslosigkeit stattgefunden. Veranlassung dazu soll die Verlängerung der Arbeitszeit von 5 1/2 Stunden auf 6 Stunden gegeben haben. Der Kreis-Landrath Freiherr v. Ende mußte die von den Arbeitern gehaltene Versammlung, nachdem sie auf sein Zureden nicht geachtet, mit Gewalt auflösen und zur Verhaftung der Redeführer schreiten.

(N. Pr. 3.)

Der hiesige Freihandels-Verein hielt am vergangenen Sonnabend in dem Tiefchen Lokale Unter den Linden seine jährliche General-Versammlung. Der Vorstand erstattete Bericht über eine in Umlauf gesetzte Adresse an das Staatsministerium, zu welcher zahlreiche Unterschriften eingegangen sind. Die Adresse dringt bekanntlich darauf, daß Preußen einen ermäßigten Finanz-Zolltarif für sich erlassen und dann ruhig abwarten möge, welche deutsche Staaten sich auf dieser volkswirtschaftlichen Basis, zur Zolleinigung mit Preußen, bereit finden werden. Die Urheber dieser Adresse hielten es für wünschenswert, daß sie nicht allein von dem kleinen Kreise des hiesigen Freihandelsvereins ausginge, sondern zum Ausdruck einer möglichst allgemeinen Stimmung werde; sie ließen daher keinen Beschluß darüber im Vereine fassen, sondern theilten dieselbe nur zur Kenntnismahme und beliebiger Unterzeichnung den Mitgliedern mit. Gegen dieses Verfahren protestirte indessen Herr von Patow, welcher mit der Tendenz der Adresse sich nicht einverstanden erklärte, und es für unstatthaft fand, daß ein Dokument, welches nicht vom Vereine adoptirt sei, durch den Vorstand verlesen werde, und trotz der gegebenen Erklärung des Sachverhalts, als vom Vereine ausgehend, in der öffentlichen Meinung gelte. Einige Mitglieder sprachen in demselben Sinne, andere dagegen. Schließlich nahm Herr v. Patow einen von ihm gestellten bezüglichen Antrag zurück und behielt sich für seine Person die nöthigen Schritte vor. Darauf wurde der Jahresbericht des Hamburger Freihandelsvereins erwähnt; auch bei dieser Gelegenheit tadelte Herr v. Patow die von einigen Freihändlern befolgte Agitation gegen Wiederherstellung oder Ausdehnung des Zollvereins, dessen Entwicklung, trotz des schutzöllnerischen Tarifs, er dem Freihandelsinteresse für ersprießlich hielt.

(Pr. 3.)

Königsberg, 15. Jan. Gestern hielt der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen auf dem Kneiphöfischen Rathhause eine Versammlung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, 141 Veteranen mit monatlich 1 Rthlr. für das nächste

Quartal zu unterstützen. Die erste Vertheilung der monatlichen Unterstützungen soll am Dienstag den 18. d. M. zum Krönungsfeste durch die Vertrauensmänner der verschiedenen Bezirke geschehen und sollen dieselben zugleich eine Ansprache über die Bedeutung des Tages an die Beneficiaten halten.

(Pr. 3.)

Düsseldorf, 17. Januar. Heute wurde die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn in ihrer ganzen Strecke eröffnet. Der erste Zug nach Aachen fuhr um 8 Uhr 37 Minuten vom Fabrikhofe (Oberkassel) ab, und der erste Zug von Aachen traf 10 Uhr 13 Minuten pünktlich hier ein. Die Fahrt lief zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer ab; die Rheinbrücke und der Bahnhof hatten zur Feier des Tages geflaggt.

(D. 3.)

Dresden, 17. Jan. Der „Freim. Sachsen-Zeitung“ zufolge haben sämtliche Beamte und Angestellte im Finanzministerium Dienstkleidung erhalten. Sie ist für die verschiedenen Fächer, für die Forst- und Jagd-, die Straßenbauverwaltung, das Post-, das Staatseisenbahn- und Telegraphenwesen, endlich für die Zoll- und Steuerverwaltung verschieden und für alle Kategorien nur Mügen in österreichischer Form mit Agraffe und grünen und weißen Schuhen gemeinschaftlich. Die Gradabzeichnung ist der österreichischen nachgebildet.

(Nat. 3.)

Leipzig, 15. Jan. Die sächsische „Constitutionelle Ztg.“ erzählt einen in Jedlig bei Borna vorgekommenen Crech, den etwa 40 Mann Soldaten ohne jede äußere Veranlassung in dem dortigen Wirthshause vollführten. Die Soldaten zertrümmerten mit ihren Säbeln Stühle, Tische, Flaschen, Gläser, verwundeten die anwesenden Gäste, die zur Sicherung ihres Lebens flüchten mußten. Nachdem das Zerföhrungswerk beendet, folgte der Abzug, aber auch noch Angriffe auf Personen, die ihnen auf der Straße begegneten. Auf das Gesuch der Gemeindeglieder überzeugten sich noch in dieser Nacht der Adjutant Senst v. Pilsch und der Gerichtsdirektor Gebert aus Borna von dem Gräuel der Zerföhrung.

Hamburg, 17. Jan. Am gestrigen Tage (Sonntag), an welchem der Andrang zu befördernder telegraphischer Depeschen weniger stark als an den Wochentagen, fanden höchst interessante Versuche statt, die hiesige königl. preussische Telegraphen-Station mit den größeren Stationen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins in direkte Verbindung treten zu lassen. In der dazu bewilligten Frist von nur 30 Minuten wurde zunächst mit Wien und dann der Reihe nach mit Triest, Venedig, Mailand, Pesth, Krakau und Lemberg direkt ganz in derselben Weise korrespondirt, wie dies in der Regel mit Berlin zu geschehen pflegt. — Die freudigen Begrüßungen und gegenseitigen Bravos der einzelnen Stationen mußten einen fast magischen Eindruck hervorbringen, was insbesondere der Fall war, als bei der Korrespondenz mit Triest die Nordsee dem Adriatischen Meere ihr freudiges Willkommen entgegenrief, das in demselben Moment mit gleicher Freudigkeit erwidert wurde. — Der glänzende Erfolg dieser Versuche bewirkte die sofortige Einleitung von Vorkehrungen, um schon in den nächsten Tagen alle hier aufgegebenen, nach den größeren Orten Deutschlands adressirten Depeschen direkt und mit momentaner Geschwindigkeit an diese Orte zu befördern. Eine ähnliche Einrichtung steht auch für die telegraphische Korrespondenz mit England und Frankreich in kürzester Zeit dahin bevor, daß die bei der hiesigen königl. preussischen Telegraphen-Station aufgegebenen Depeschen direkt von hier nach Brüssel und von dort in derselben Weise nach London und Paris befördert werden sollen. Daß die Vermittlung durch Brüssel nur für kurze Zeit erforderlich sein und eine direkte Korrespondenz mit London noch im Laufe dieses Jahres erzielt werden wird, kann bei den mehr als riesenhaften Fortschritten, mit denen namentlich Preußen in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Telegraphie vorangegangen ist, keinen Augenblick zweifelhaft bleiben.

(W. 5.)

Kiel, 14. Januar. Die Läuterung unserer Beamtenhierarchie tritt so eben in ihr letztes Stadium. Bekanntlich sind unsere zahlreichen Administrativ- und Zollbeamten, sowie der Richter- und Advokatenstand in den Jordan der dänischen

Reinigung bereits untergetaucht worden, wobei sie keineswegs wieder unversehrt auf das Trockene gelangten. Jetzt ist nun die Reihe an die Lehrer und Geistlichen gekommen. Ein Professor Frede hat von Kopenhagen den Auftrag erhalten, die Schulen Holsteins zu inspizieren und zugleich an die Lehrer nicht nur über ihr bisheriges, sondern auch über ihr künftiges Verhalten ausforschende Fragen zu richten. Sie sehen wir schreiten fort. Wir sind bereits beim hochnothpeinlichen Inquisitionsgericht angelangt. Man behandelt die verschiedenen Klassen ganz nach ihren Dispositionen: den Nährstand ergreift man beim Geldsack und den Lehrstand beim Gewissen, das man der Folter überliefert. Auch in unserm Herzogthum soll dem deutschen Geist der Bettelstab in die Hand gedrückt werden. Die Kampfbahn dieses Verfahrens ist offenbar die nahe bevorstehende Ständeversammlung, zu welcher man bisher gern der Landesverhältnisse kundige und des Wortes mächtige Beamte wählte. Den bereits gewählten Beamten setzt man hiemit die Pistole vor die Brust, entweder ihrer Gefinnung ein Armuthszeugniß auszustellen oder auf eine abermalige Reinigung gefaßt zu sein; vor den etwa noch zu Wählenden aber schießt man einen Schreckschuß ab, damit sie jegliches Mandat, welches auf sie fallen könnte, ablehnen und dem Vertrauen ihrer Mitbürger mit Mißtrauen entgegenreten.

In der That ist das Mittel so probat, daß schon mehrere Deputirte in dieser wie in jener Hälfte des Landes abgelehnt haben. In Glückstadt wurde so eben der Obergerichtsrathsvater Tiedemann gewählt; es ist dies die zweite vollzogene Wahl in Holstein und beide ließen einen Advokaten aus der Urne springen. Die Regierung hat ihre Methode, aber auch das Volk hat die seinige. Denn der Rechtsanwält ist unter allen Beamten der am wenigsten angreifbare, mithin der zum Deputirten geeignetste, weil er seine Zunge von den Schnürbändern der Rücksichten am wenigsten genirt fühlt. Zur früheren Landesversammlung fanden die Wähler nicht wenige Schullehrer und Geistliche als die Anwälte ihrer Wünsche und Bedürfnisse. Ob sie für die Ständeversammlung ähnliche Mandatare erwiesen werden, bezweifeln wir aus angelegenen Gründen, wäre das Terrain ihrer Erwählbarkeit auch nicht von den gegenwärtigen engen Pfählen umflectet. (Wes. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Januar. Heute hielt der Landsting, welcher nicht aufgelöst worden, seine letzte Sitzung. Zu Anfang derselben verlas der Präsident ein Schreiben des Premierministers, worin dieser, mit Bezugnahme auf den offenen Brief vom 13. d. Mts., durch welchen Seine Majestät der König den Volksting aufzulösen befohlen hatte, dem Präsidenten die Anzeige machte, daß er in Uebereinstimmung mit dem §. 27 des Grundgesetzes die Wirksamkeit des Landstings so lange zu suspendiren habe, bis der Volksting wieder zusammengetreten sein würde. Diesem Schreiben zufolge erklärte der Präsident die Sitzung des Landstings für aufgehoben.

Gestern ging stark die Rede davon, daß seitens der Eiderdänischen Partei eine öffentliche Demonstration wegen der Auflösung des Volkstings beabsichtigt werde; diese Demonstration sollte darin bestehen, daß man ein Hoch für das aufgelöste Volksting auf dem Königs-Neumarkt ausbringen wollte. Es hatte sich auch gestern Abend ein Volkshaufe auf dem Markt versammelt — eine Demonstration fand aber nicht statt.

Heute Mittag ist Seine Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen mit dem Regierungs-Dampfschiff „Uffo“ von hier nach Kiel und von da weiter nach Berlin gereist. Der hiesige königl. preussische Legationssekretair, Freiherr von Rechenberg, ist auch mit demselben Dampfschiff abgereist. Mit dem „Uffo“ ist das dem Herzog von Augustenburg gebührende Silberzeug, welches seit 1848 in der hiesigen Nationalbank deponirt gewesen, an den Eigentümer abgesandt worden. — Die zweite Schrift von dem Geheimen Konferenzrath Derstedt in der Erbfolgefrage ist nun auch erschienen; sie trägt den Titel: „Weiterer Anmerkungen in Veranlassung der dem Vereinigten Reichstage vorgelegten königlichen Botschaft über die Erbfolge für den gesammten dänischen Staat.“ Die Schrift enthält namentlich eine Widerlegung der Artikel des „Fädrelandet“ über

die Erbfolgefrage, und Bemerkungen in Betreff der von dem Baron Dirckind-Holmsfeldt in seiner Schrift gemachten Aeußerungen hinsichtlich der rechtlichen Ungültigkeit der Holstein-Gottorpschen Erb-Ansprüche auf den größrthümlichen Theil von Holstein. — Außer Desfrets Schrift ist auch eine Schrift von dem hiesigen Professor Friedrich Schirren in diesen Tagen erschienen; dieselbe trägt den Titel: „Ueber die Verhältnisse des Londoner Traktats zu den alten Erbgerichtsamten des dänischen Königshauses und den erneuerten Erbansprüchen des russischen Kaiserhauses“ — und ist ganz im Sinne der Wegenerschen Ansichten geschrieben. (Pr. 3.)

Belgien.

Brüssel, 17. Jan. Die seit dem 26. Dezember v. J. vertagte Repräsentantenkammer eröffnet morgen ihre diesjährigen Sitzungen. An der Tagesordnung steht obenan die Pensionirung einiger fremden Offiziere, eine Maßregel, die später allgemeine Anwendung finden soll. Die „fremden“ Offiziere der belgischen Armee sind, nachdem die wenigen polnischen bereits vor einigen Wochen verabschiedet worden, fast durchgehends Franzosen und die gegen sie zu ergreifende Maßregel hat zum Zweck, die Armee im Falle eines Konflikts mit Frankreich von unzulässigen Elementen zu reinigen. Bei der eifrigen Propaganda, welche französischerseits in den Reihen unserer Armee gemacht wird, und dem von jeher etwas zweideutigem Betragen mancher französisch-belgischer Offiziere kann man nicht umhin, dieses Vorhaben der Regierung als zweckgemäß anzuerkennen. Das Kriegsbudget für 1853 soll einer der nächsten Gegenstände sein, die dann zur Verhandlung kommen. Sie wissen bereits, daß die schon im vorigen Jahre niedergelegte gemischte Kommission in ihrem jüngst erstatteten Berichte die Erhöhung des Kriegsbudgets auf nahezu 33 Millionen Fr. beantragte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Summe ohne große Schwierigkeit bewilligt wird, da selbst die Liberalen, welche seit mehreren Jahren auf diesem Gebiete bedeutende Ersparnisse zu erzielen suchten, im gegenwärtigen Augenblicke die ökonomischen Rücksichten in den Hintergrund treten zu lassen geneigt sind. Uebrigens sind die Ausgaben des Kriegsministeriums schon im letzten Jahre in Folge mehrerer, namentlich zur Restaurirung der Antwerpener Festungswerke bewilligten Ergänzungsedikte von 26—27 Millionen Fr., auf welche sie seit 1849 beschränkt gewesen, auf 31,487,000 Fr. gestiegen. Die Erhöhung des Budgets soll hauptsächlich zur Weiterführung der neu angelegten Antwerpener Festungswerke, außerdem auch zur Verhärtung der Armee dienen, deren gegenwärtiger Effectivbestand c. 80,000 Mann beträgt, die man aber nöthigenfalls wieder auf das Maximum von 133,525 Mann, die sie am 1. Juli 1835 zählte, bringen zu können hofft. (Nat. 3.)

Niederlande.

Haag, 16. Jan. Ein Blatt giebt folgende Richtung der neuen Bahn von Antwerpen nach Rotterdam an: Von der belgischen Gränze an wird sie westlich des Kanals von Rosendaal sich hinziehen, zwischen Rosendaal und Klein-Rosendaal nach Nadevaert, östlich von Godenbusch und Zevenbergen. Die Zweigbahn von Rosendaal nach Breda, geht nördlich von der Landstraße von Berg op Zoom auf Breda zu. Die Arbeiten der Bahn sollen eifrig betrieben werden.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Ich komme zwar ungern noch einmal auf die Angelegenheit der Anerkennung des Kaiserreichs von Seiten der Großmächte zurück; allein es hat hier seit einigen Tagen ein Zwischenfall stattgefunden, der namentlich das preussische Publikum interessiren dürfte. Der „Moniteur“ vom 13. d. M. veröffentlichte nämlich einen Artikel, in welchem auseinandergesetzt wurde, daß die Zögerung bei der Anerkennung von Seiten Preußens das Werk einer Intrigue der „kleinen aber mächtigen“ Partei gewesen sein. Herr v. Manteuffel habe immer für das beste Einverständnis mit Frankreich gestimmt. Gestern fand ich nun auch in der *Revue des deux mondes* vom 15. einen in ähnlichem Sinne abgefaßten, von Mazade unterzeichneten Artikel, der wo möglich noch eindringlicher von den Verdiensten des preussischen Minister-Präsidenten

Politische Aphorismen.

Zusammengestellt aus den Schriften französischer Politiker des siebenzehnten Jahrhunderts.

Nachdem wir im vorhergehenden Artikel die allgemeine Zeitlage und die Verhältnisse charakterisirt haben, unter denen sich im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts aus dem mittelalterlichen Feudalzuständen das absolute Königthum in Frankreich heraus bildete, wollen wir in dem gegenwärtigen Artikel mit den daselbst angeführten Aphorismen beginnen.

Eine der merkwürdigsten politischen Schriften jener Zeit sind die *Mémoires de Richelieu*, deren 10 Bände sich in der großen *Mémoires-Collection* von Petriot befinden, und über deren Authenticität und den mehr oder minderen Umfang des dem Cardinal selbst an ihrer Abfassung zukommenden Antheils weitläufige literarische Debatten geführt sind und noch geführt werden. Unverkennbar ist jedoch jedenfalls in ihnen die Hand eines eminenten und den Gang der menschlichen Angelegenheiten mit klarem Blicke erfassenden Staatsmannes, der mit Schärfe in den ursächlichen Zusammenhang der einzelnen Vorgänge des Staatslebens eindringt. Gerade die praktische Mannigfaltigkeit ihres Inhalts aber bewirkt es, daß sich in diesem umfangreichen Werke weniger auf die Unterstützung einer politischen Theorie berechnete Aussprüche, als Bemerkungen über das Königswesen, Ursachen des Ausblühens und Verfalls von Staaten, allgemeine Ansichten über die Verwaltung derselben u. s. w. finden, von denen allerdings viele von hohem Interesse sind, und späterhin unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen sollen. Für die Charakteristik des damaligen Königthums haben wir nur eine bedeutende Stelle darin gefunden, die dasselbe in einem eigenthümlichen Lichte im Verhältnisse zu den Dienern der Krone zeigt.

Bekannt ist die Politik, welche Richelieu während des dreißigjährigen Krieges beobachtete, wie er aus Feindschaft gegen das Haus Oestreich die deutschen Protestanten unterstützte, dem Könige Gustav Adolph und später dem Herzoge von Sachsen-Weimar Subsidien zahlte, Letzteren mit seinem Heere sogar endlich ganz in seinen Dienst nahm. Allein nicht nur in Deutschland, sondern vornämlich auch in Italien bekämpfte er das Haus Spanien-Oestreich, gerade wie im folgenden Jahrhunderte im spanischen Erbfolgekriege. Während jenes Kampfes in Italien nun geschah es im Jahre 1636, daß der italienische Gouverneur der mantuanischen Festung Casal wegen Einverständnisses mit den Spaniern von einem französischen Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt wurde. Der Ausführung dieses Urtheils stellte sich jedoch eine Schwierigkeit entgegen. Der Befehlshaber der französischen Truppen in Casal machte nämlich geltend, daß, um den Gouverneur zum Geständnisse zu bringen, er ihm das Leben versprochen habe. „Aber Seine Majestät ließ ihm melden,“ heißt es in der betreffenden Stelle der *Mémoires* weiter, „er solle dennoch nur sein Verfahren fortsetzen, einmal weil, wie aus Briefen, die man von dem Gouverneur habe, hervorgehe, er doch nicht die ganze Wahrheit entdeckt habe, dann auch, weil die Richter bei solchen Vorfällen die Gewohnheit haben, sich dieser geschickten Wendung (adresse) zu bedienen, um den Verbrechern die Wahrheit zu entlocken. Da dieselben indeß gar nicht die Macht hätten, ihr Wort zu halten, so sei ihr Versprechen von gar keiner Bedeutung. Etwas Anderes wäre es freilich gewesen, wenn er, der Commandant, dasselbe auf Befehl des Königs gegeben hätte. Da dies aber nicht der Fall sei, so bewirke die mangelnde Bevollmächtigung von Seiten des Königs, daß dasselbe nicht als mit Gültigkeit gegeben angesehen werden könne.“

In unsern Tagen haben die Vorgänge in Nassau, in

Comorn und Vilagos bewiesen, daß diese Anschauungsweise auf dem Gebiete der Politik noch nicht ganz ausgehorben ist.

Der hier erwähnte Commandant, ein *Sieur d'Emery* — scheint sich übrigens die empfangene Belehrung gut gemerkt zu haben. Denn wie der zur Zeit der Regenschast Annens von Oestreich (Mitte des siebzehnten Jahrhunderts) eine wichtige Rolle spielende Cardinal von Reg in seinen *Mémoires* meldet, war er es, der, als Oberintendant der Finanzen, im vollen Minister-Conseil den Ausspruch that, daß das Worthalten nur für Kaufleute gut sei, und daß die vortragenden Räte, die dasselbe in Sachen, die den König beträfen, zur Unterstützung der von ihnen gestellten Gesuche anführten, verdient bestraft zu werden.“

Sehr verschieden davon lautet freilich über denselben Punkt die Ansicht eines andern royalistischen Schriftstellers jener Zeiten, des Verfassers der *Histoire du ministère du Cardinal Richelieu*, — Vialart. „Die Worte der Könige,“ sagt derselbe, „haben zu allen Zeiten für so geheiligt gegolten, daß die unsern früher Schwierigkeit gemacht haben, dieselben durch einen Schwur zu bekräftigen. In der That, da es nichts Unverletzlicheres giebt, als das Wort des Fürsten, so heißt es ihm die Beleidigung anthun, seine Glaubwürdigkeit in Zweifel zu setzen, wenn man will, daß er dieselbe durch einen Schwur bekräftige. Indes hat die Untreue Einiger es zur Gewohnheit werden lassen, daß sie ihre Verträge durch Schwüre bekräftigen.“

Diese Worte scheinen denn in der That der vorhergehenden Anschauungsweise schnurstracks zu widersprechen, eigentlich aber beruhen sie mit ihnen auf demselben Grunde, — die *Mémoires* sowohl, als *Emery*, als Vialart wollen das absolute Königthum verherrlichen, nur freilich Jeter auf seine Weise.

ten spricht. Ohne mich natürlich auf eine Diskussion des Wertes oder Unwertes dieser Angaben einzulassen, will ich mich nur auf das Faktum beschränken, daß diese Artikel hier viel Aufsehen erregen. (Nat. 3.)

Italien.

Rom, 9. Januar. In dem gestrigen Rundschreiben des Ministers, Mgr. Savelli, Betreffs der Carnevalsfeste giebt sich dasselbe Mißtrauen und dieselbe Verstimmung, wie im vergangenen Jahre kund. Zudem der Minister den Carneval gestattet, verbietet er, auf das Strengste, während dessen Dauer, in der eigenen Wohnung oder auf der Straße mit einem durch falschen Bart, Farben u. dergl. entstellten Gesicht oder gar mit einer Gesichtsmaske zu erscheinen. Die Freuden der Mummerei aber sind dem Italiener im Fasching der höchste, der einzige Reiz. Dabei wird den Delegaten der Provinzen eingeschärft, noch alle Verfügungen und Befehle, welche sie in ihrer Ansicht und Klugheit geeignet und nöthig halten, zu erlassen. — Mgr. Tizzani, dem die Seelsorge sämtlicher päpstlicher Truppen anvertraut ist, hat mit dem neuem Jahre eine strenge Kirchenzucht bei denselben eingeführt. In allen Kasernen, Lepois und Wachstuben sind jetzt neu vorgeschriebene tägliche Gebete an Thüren und Wänden in vielen Exemplaren angeschlagen. Täglich haben die Soldaten auch die Vitaneien zu sprechen, an Kirchenfesten den dritten Theil des Rosenkranzes zu beten; bei dem Zapfenstreich soll laut und still gebetet werden. Der Rosenkranz, womit sich jeder Soldat zu versehen hat, muß von einem Dominicaner eingesegnet sein.

Großbritannien.

London, 15. Jan. In der „Times“ werden bereits Privatvorschläge in Hinsicht auf eine neue Reformbill gemacht. Eine solche Maßregel, heißt es in diesem Blatt, müsse eine fühne werden, wenn sie Sicherheit schaffen solle. Sie könne immerhin die jetzige Zahl der Wähler verdoppeln und, wodurch kein Element der Gefahr schaffen. Sie möge die Ansprüche der arbeitenden Klasse gelten lassen und könne dabei die unpraktischen Forderungen jener Sozialreformer zurückweisen, die mit einem Schlage das glorreiche Werk der Weisheit mehrerer Jahrhunderte niederschmettern möchten, um die bodenlosen Gebilde ihrer Phantasie an deren Stelle zu setzen. Das Problem bestehe nur darin, wie das Wahlrecht zu erweitern wäre, ohne daß die einmal bestehende Sitte zu sehr gestört werde, und ohne daß man zum allgemeinen Wahlrecht greife, oder dazu, daß jeder Hausbewohner an und für sich stimmberechtigt sei. Vor noch kaum 20 Jahren sei des englische Haus der Gemeinen so wenig ein Haus des Volkes gewesen, wie die jetzige Repräsentantenkammer zu Paris das französische Volk vertritt. Gerade so, wie der jetzige Kaiser der Franzosen in den legislativen Körper hineinbringen könne, wen er wolle, so habe damals den vornehmen Whig- und Tory-Aristokraten fast jeder Parlamentsstimm zur Verfügung gestanden. Lord Grey's Bill von 1832 habe eine große Breche in den Wall gerissen, der die Boden-Aristokratie aufrecht gehalten, und sei die erste bedeutende Radicalveränderung des englischen Repräsentativsystems gewesen. Das Unterhaus repräsentire allerdings durch seine jetzigen Wahlbedingungen wieder mit ziemlicher Treue die öffentliche Meinung, und es gebe in demselben unabhängige und talentvolle Männer, die fähig genug seien, um die Gefühle derer auszusprechen, welche bei ihrer Wahl nicht mitgewirkt, allein es repräsentire doch nicht das Volk.

Aus einer parlamentarischen Uebersicht geht hervor, daß, wenn man das Einkommen bis zu 75 Pfd. Sterl. zur Einkommensteuer heranzöge, von 250 Millionen Pfd. Sterl. Einkommen die Steuer erhoben werden würde. Das Einkommen von Renten und Grundeigenthum kommt so ziemlich dem Einkommen von Gewerben gleich.

Dem „Sun“ zufolge soll ein anglikanisches Bisthum zu Port Natal, das jetzt zur Diözese der Kapstadt gehört, gegründet werden. Der Geistliche Weeks, der lange Jahre Missionär in Afrika gewesen, soll die Stellung erhalten.

Telegraphische Depeschen.

Dirschau, 19. Januar. Viel Schnee und Eisgang auf der Weichsel. In der Rogat steht das Eis oberhalb Marienburgs. Uebersatz per Kahn auf beiden Flüssen. An der Weichsel nur bei Tage. (Tel. St.-Anz.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Januar. Vergangene Nacht wurden die Schläfer abermals durch Feuerlärm geweckt, und zwar brannte es auf der Laskade in der Kirchenstraße, woselbst der Giebel des Maurermeister Teltowschen Hauses ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer war um 2 1/2 Uhr ausgekommen und ist gegen 4 Uhr gelöscht.

Von einem unserer Mitbürger (F. M.) geht uns folgender Vorschlag zur Verbesserung des Feuerlöschwesens zu: „Schon öfters hat sich mir ein Gedanke, unser Feuerlöschwesen und den Technikern zur Prüfung und Beherzigung vorzulegen. Ich würde vorschlagen: längs der Bollwerke neben einigen Waagen feststehende Spritzenkörper zu erbauen, dessen Saugrohr in die Oder mündet, und wo auf zweirädrigem Karren ein so aufgerollter Schlauch placirt ist, daß sich derselbe beim Hinauffahren von selbst abrollt. Diese Spritzen könnten auch nöthigenfalls durch einen Gängel neuerer Konstruktion in Bewegung gesetzt werden. So würde es, auch ohne neue Pumpen, Brauereibesitzern, welche jetzt alle große Wasser-Reservoirs haben, eine kleine, von seinen Leuten zu bezwingende, Spritze zu halten, welche im Anfange eines Feuers rasche und dabei wesentliche Dienste leisten könnte.“

Der Dr. J. Fränkel aus Körlin ist von der holländischen Regierung als Ober-Rabbiner für die Provinz Ober- und Nieder-Preußen berufen und bereits in sein Amt eingeführt. — Die „Nordd. Zig.“ bringt folgenden Auszug aus einem Briefe vom Bord Seiner Majestät Schiff „Merkur“: Rhede von Portsmouth, den 9. Januar 1853. — Seit dem 20sten v. M., wo wir die hiesige Rhede bei fliegendem Sturm aus WSW. glücklich erreicht, liegen wir noch still vor

2 Anker, festgehalten von westlichen Stürmen, welche seitdem kaum einige Stunden lang mit stillem Wetter wechselten. — Vor uns, mit uns, nach uns haben noch viele Schiffe hier Zuflucht gesucht, so die russische Fregatte „Pallas“ mit einem Transportschiff, eine Menge Kauffahrer, Packetschiffe, Auswandererschiffe, deren Zahl im Ganzen wohl 200 übersteigt, sündlich noch wächst, der Rhede das lebendigste Aussehen verleiht und sich mit uns nach besserem Wetter und östlichem Winde sehnt. Einmal nur im vorigen Monat schien solcher eintreten zu wollen, aber, als wir unsere Vorbereitungen beendet hatten, und die Anker lichten wollten, wehte es wieder mit aller Macht aus Südwest, und die vor uns ausgelaufenen Schiffe schätzten sich glücklich, den Schutz der Rhede wieder zu erlangen. Wie lange dies Wetter dauern wird, mag der Himmel wissen; die Leute in der Stadt behaupten, daß es seit vielen Jahren so anhaltend schlecht im Kanal nicht gewesen sei. — Unser sehnlichster Wunsch ist, bald unsere Reise fortzusetzen; die Mannschaft ist durchaus wohl, hat sich von den Anstrengungen der früheren Fahrt nicht bloß erholt, sondern dieselben auch ver-gessen. Das bunte Leben um uns hat den Reiz der Neuheit verloren. Unsere Offiziere sind der Admiralität in Portsmouth vorgestellt. — Die Korvette „Amazon“, welche, wie wir erfahren, den 29. November Baltimore verlassen, wird durch den ungünstigen Wind und das schlechte Wetter in Fortsetzung ihrer Reise nach Madeira gewiß vielen Aufenthalt erfahren haben.

* Herr Hoffmann in der Grabengießerstraße hält eine Sammlung von Kanarienvögeln, die wohl als das Ergüfteste angesehen werden kann, was Stettin in dieser Beziehung aufzuweisen hat. Unglaublich ist die Sorgfalt, die hier auf die Ausbildung der Stimmen dieser gefiederten Stubenthiere verwendet wird; es werden aber auch Säng-er erzielt, an deren Gesang kein Kritiker, auch der schärfste nicht, einen ungebührlichen Ton zu entdecken im Stande wäre. Gesang, wie ihn der Wanderer, der in schwüler Sommernacht am murmelnden Quell eingeschlafen, im Traume hört; leises Tönen, wie das Klagen der Nymphen, die die alten Eichen bewohnen, trifft unser Ohr; — in der That, Sorg-falt und Aufmerksamkeit haben hier das Mögliche geleistet. Solche Säng-er sind freilich nicht mit Golde zu bezahlen, doch läßt Herr Hoff-mann sie vorzüglichsten, wenn sie ihm überhaupt verkäuflich sind, für 5 Thlr.; indeß auch die gemeine Sorte für 1 Thlr. 10 Sgr. ist preis-werth und mißt sich an Fülle des Schlags mit jedem Stubenvogel.

Drittes Konzert des Herrn Fürstnow.

Mittwoch, den 19. Januar. Indem wir uns anschicken, über das dritte und vielleicht letzte Con-cert des Herrn Fürstnow zu berichten, können wir nicht umhin, zu be-dauern, daß unser Publikum im Großen und Ganzen sich einen Kunst-genuß hat vorüber gehen lassen, der den Stettinern wohl binnen Jahr und Tag nicht wieder geboten werden dürfte. — Für den, der die Schwierigkeiten kennt, die einem Dirigenten in dem richtigen Zusammen-halten seiner Capelle erwachsen, ist es im höchsten Grade interessant, zu bemerken, wie hier alle Instrumente wie ein Mann zusammenwirken. Die große Sicherheit des Ensemble's in der Fürstnow'schen Capelle trat heute Abend namentlich in dem Schlußsatz der Wilhelm-Tell-Du-vertüre hervor, der gewöhnlich auch den geübtesten Capellen zu einem Stein des Anstoßes wird. Die Ouvertüre wurde durchweg mit der größten Sauberkeit und Präcision ausgeführt. Einer sehr verdienten beifälligen Ausnahme erfreute sich ferner die „Conjuraction et Bene-diction“ aus Meyerbeer's Hugenotten. Herr Fürstnow hat sich auch in eigenen Compositionen versucht, und müssen wir als eine recht brave- den von ihm componirten Walzer „Phantasia-Bilder“ bezeichnen. Die Theilnahme des Publikums war namentlich heute Abend äußerst gering, die Wenigen, die gekommen waren, ließen es jedoch an lauten Beifallsbezeugungen nicht fehlen. Möge man das Versäumte nachholen, falls Herr Fürstnow (der am Donnerstag mit seiner Capelle in Star-gard spielt) am Freitag uns noch mit einem Concert erfreuen sollte. Wir unverseriits unterlassen nicht, dem verehrten Künstler für die gegebenen- genüßreichen Abende hiermit öffentlich unsern Dank auszusprechen.

H. B.

Provinzielles.

Colberg, 17. Januar. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes ward eine Verfügung der Königl. Regierung zu Coblen mitgetheilt, wornach der Beschluß des Gemein-de-rathes, der zum sofortigen Beginn des Chausseebaues nach Treptow 4100 Rthlr. zur Verfügung stellt, von derselben be-stätigt wird. Somit ist endlich der lange gewünschte und sehnlichste erwartete Bau der Chaussee gesichert.

Kunst-Notiz.

— Professor Zahn ist von seiner mehrmonatlichen Reise in Westphalen, wo er die meiste Zeit bei seinen Verwandten zubrachte, wieder hierher zurückgekehrt. Den Aufenthalt in sei-ner Heimath hat derselbe vorzugsweise dazu benutzt, mehre sei-ner in Herkulanum und Pompeji angefangenen Studien zu den letzten Hefen seines Werkes: „Pompeji, Herkulanum und Stabia“ zu vollenden, so daß die Bearbeitung durch lithogra-phischen Farbendruck und durch Kupferstich jetzt ebenfalls be-ginnen kann. Da seit einigen Wochen das 25ste Heft des ge-nannten Werkes hier bei Dietrich Reimer erschienen ist, so wird jetzt am Drucke des 26ten und 27ten Heftes gearbeitet. Des-gleichen wird auch in mehreren Steindruckereien an der neuen Auflage des zweiten Jahndigen Prachtwerkes: „Ornamente aller classischen Kunst-Epochen“, dessen neun erste Hefte bereits er-schienen sind, ununterbrochen gearbeitet. (R. St.-A.)

Berichtes.

Königsberg, 17. Januar. Am vorigen Freitage wurde vor der Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts in öffentlicher Sitzung die Anklage wegen gewerbmäßigen Hazard-spiels wider den im Herbst v. J. in Stettin verhafteten Kauf-mann jetzigen „Particulier“ Langner (1839 in Görlitz, dann von 1844—1849 in Breslau etablirt, seitdem fast fortwährend auf Reisen nach Salzbrunn, Dresden, Leipzig, Teplitz, Helgo-land, Hannover, Berlin, Rendsburg, Riffingen, Königsberg, Jauer, Kopenhagen, Christiania, Hull, London, Paris, Brüssel, Insterburg, Graudenz, Bromberg, Stettin u. s. w.) ferner gegen den früheren hiesigen Tabacs- und Cigarrenhändler Mos-fer, und gegen den früheren Geschäftsfreisenden Altenberg (der sich früher auch in Stettin aufhielt). Das Urtheil lautet: 1) gegen L. mit Rücksicht auf die wegen unerlaubten Hazardspiels ihm schon früher zuerkannten Bestrafungen, auf 1 Jahr Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße, an Stelle der Letztern im Unvermögensfalle noch ein Jahr Gefängniß; 2) gegen A. mit Rücksicht darauf, daß er durch Hergabe seiner Wohnung den Betrieb des Spiels noch besonders gefördert, auf 9 Monate Gefängniß und 500 Thlr. Geldbuße oder noch 6

Monate Gefängniß, gegen den dritten Angeklagten aber nur auf 3 Monate Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße oder noch 2 Mo-nate Gefängniß, gegen jeden wurde außerdem die Unter-sagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr aus-gesprochen.

Hofen, 18. Jan. In Nachwig, dem Herrn v. Zar-necki gebörig, in der Nacht vom 11. zum 12. Januar das dortige Schloß von einer bewaffneten Diebesbande überfallen, die Möbel zertrümmert und selbst der Versuch ge-macht worden, dieselben in Brand zu stecken. Es sind von den Dieben ca. 2000 Thlr. baares Geld geraubt worden.

Düsseldorf, 16. Januar, Morgens 10 Uhr. Der Rhein ist während der verschloffenen Nacht um 7 Fuß gewachsen. Am Nachmittage wurde in Hamm die Ponte abgehängt und die Ueberfahrt mit Nachen bewerkstelligt. Auf der Neußer Weide trat bereits das Grundwasser zu Tage. Heute steigt die Fluth fortwährend 1—1 1/2 Zoll auf die Stunde. Die Brücke steht noch, doch ist am alten Schlosse das Weir bereits überschwemmt, und man macht Anstalten, dasselbe von allen losliegenden Ge-genständen zu säubern. (D. 3.)

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19	336 83''	338 21''	340 11''
Thermometer nach Réaumur.	19	- 1.1°	+ 0,8°	+ 0,2°

Schiffs-Nachrichten.

Brahe, 16. Januar. Anna, Vorderer, von Newcastle ist den 14. d. M. konträren Windes halber und wegen Schaden an Segeln hier eingetroffen.

Elsener, 15. Januar. Aus unserm Hafen ging gestern: Schooner Emma Elfa, Kapt. Kuhn, auf der Reise von Pillau nach Plymouth mit Getreide.

Gotthenburg, 11. Januar. Auf dem Risöfjord liegen folgende konträren Windes wegen eingetroffene Schiffe: Carl Gustav, Niemann, von Grimsby nach Wolgast in Ballast; Ceres, Rose, v. St. Ubes mit Salz nach Memel; Eskafette, Zimmermann, von Antwerpen nach Memel. In Marstrand ist am 10. d. eingetroffen der Schooner Richard, Gau.

Angekommene und abgehene Schiffe.

Ort	Schiff	Capit.	nach	mit
Curhaven, 17. Januar.	Auguste	Cölin	nach Rio-Janeiro	
	Preuß.	Aoler, Runge	nach Liverpool	
Madaira, 31. Dezbr.	Amazona		nach Brasilien	
	Mathilde		nach Rio Janeiro	
Memel, 16. Januar.	Mary Ann	Witt	von St. Ubes	
	Taurus	Craigie	nach London	
	Tom Cringale	Tob,	do	
	Kurik	Freisleben	nach Dundee	
	17. Mathilde	Sommer	nach Barcelona	
	Kleine Stephan	Röhle	nach England	
	Olga	Krause	nach Dundee	
	Thelma	Seefeld	nach Dublin	
Pillau, 17. Januar.	Eito	Umlauf	nach Dundee	
Stralsund, 16. Jan.	Providencia	Walter	von Kopenhagen	
Swinemünde, 19. Jan.	Karoline	Kräfft	von Memel	
	Julius	Quastenberg	von Memel	
	Wilhelmine	Demmin	nach Weichsel	
Wolgast, 16. Jan.	Minna	Darm	nach der Nordsee	
	Seebume	Wendt	do	

Sund-Liste.

12.—14. Januar.	Schiff	Capit.	nach	mit
Stettin	Karl	Buffert	Leith	Weizen
	Andine	Kräfi	—	—
	Gotthilf	Ges	Leith	Weizen
Wolgast	Marie (D.)	Jäger	Nordsee	—
Pillau	Johannes	Penke	London	Erbsen
		Nach der Ostsee.		
Nach	Schiff	Capit.	von	mit
Wolgast	Julie & Auguste	Krüger	Charleston	Kohlen
	Karl Gustav	Niemann	Grimsby	Ballast
Swinemünde	Anna Katharina	Wilde	Newcastle	Kohlen
Danzig	Merkur	Düwell	Sunderland	Eisenplatten

Oberbaum-Liste.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung.
Gr. Neuendorf	Schüler	Berthelm & Zander	900 Ctr. Stübl.

Unterbaum-Liste.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung
Bollin	Müller	zum Verkauf	8 W. Weizen, 2 W. Roggen 5 W. Gerste.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Januar. Wetter, kalt mit Schneestreiben. Weizen matt, loco 66—73 Thlr. nach Qualität gef., 80.90 Pfd. 67 Thlr. bez. Roggen ohne Umsatz loco 82 Pfd. 48 a 49 Thlr. Br. Gerste, loco 38—39 Thlr. Br., 38 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 39 1/2 Thlr. bez. Hafer, loco 30—31 Thlr. Br. Erbsen loco 50—54 Thlr. Br. Rüböl loco 9 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober 10 1/2 a 10 1/2 Thlr. bez. Leinöl, loco 10 1/2 Thlr. Br. Spiritus loco 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 bez., pr. Frühjahr 17 1/2, 17 1/2, % bez. Zink pr. Frühjahr 6 1/2 Thlr. Br., 6 1/2 Thlr. bez. u. Ob. Korinthien, unverf. Jante 17 Thlr. bez., Patras 14 1/2 bez. Gewürze, loco Ingber 8 1/2 Thlr. unverf. bez., Piment 26 Thlr. verf. Br., 19 1/2, unverf. Holz, Campeche blan, loco 2 1/2 a 3, verf. bez. und auf Lieferung. Del, Luner loco 18 1/2 a 19 1/2 unverf. bez. Mandeln sizilian, loco 29 Thlr. verfeuert, 25 Thlr. unverf. Br., 24 1/2 a 24 1/2, unverf. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
62—68.	47—51.	36—38.	27—30.	47—50.

Berlin, 19. Jan. Roggen pr. Januar ohne Handel, pr. Früh-jahr 49 a 1/2 Thlr. gehandelt. Rüböl, pr. Jan. 10 1/2 Thlr. Br., 10 Thlr. bez., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. Br. Spiritus, loco ohne Zapf 21 1/2 Thlr. bez., pr. Januar 21 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Br., pr. April-Mai 21 1/2 Thlr. bez. **Breslau, 19. Januar.** Weizen, weißer 67—74 Sgr., gelber 67 73 Sgr. Roggen 55—63, Gerste 41—45, Hafer 28—31 1/2 Sgr. **Hamburg, 18. Januar.** Kaffee. Das Geschäft war seit Freitag in Erwartung der neuen Berichte aus Brasilien still. Verkauft sind seit Freitag 1200 S. Brasil zu 3 1/2 a 4 1/2 S. und 1200 S. beschäufte Domingo zu 3 1/2 S.

Rüßöl loco 21 Mt. bez. und gesucht, pr. Mai 21 1/2, a 21 1/2 Mt., pr. Okt. 22 1/2, a 2 1/2 Mt. Br. und Ob. Diskonto 2 1/2, a 3 %.

Getreidemarkt. Der Markt war sehr ruhig. Weizen loco unverändert 127.30 pfd. 137 a 141 Zhr. Ort. auf Frühjahrslieferung, ab Pommern 129.130 pfd. 115 a 115 1/2 Zhr., ab Rostock 130 pfd. 115 1/2 Zhr., ab Wismar 129.130 pfd. pr. 113 a 114 Zhr. Bco. pr. Last zu haben. Roggen loco 95 a 98 Zhr. Ort. pr. 5100 Pfd auf Frühjahrslieferung, ab Danemark 121.122 pfd. 72 Zhr., ab Riga 115.116 pfd. 64 Zhr., ab Petersburg 115.116 pfd. 60 Zhr. Bco. pr. Last zu haben. Gerste ab Danemark 109 1/2 pfd. disponible 7 Mt. 6 1/2, auf Frühjahrslieferung 7 Mt. 10 1/2 pr. Tonne verkauft. Hafer ohne Handel. Rappsammen fest aber still, ab Ost- und Westküste zu 125 1/2 bis 126 Zhr. Bco. pr. Last zu haben.

Hamburg, 19. Januar. Weizen und Roggen unverändert und ohne Geschäft, da die Engl. Post ausgeblieben. Del 21 1/2, 22 1/2. Kaffee und Zink, stille.

Riga, 13. Januar. In Getreide sind in den letzten Tagen keine Abschlüsse bekannt geworden. Roggen in etwas fetterer Haltung. Von türkischer Waare wird nichts angeboten, würde aber zu verhältnismäßigen Preisen Nehmer finden.

Weizen bleibt in Frage. In schöner Seidomirka-Waare wurden 80 Last zu 140 R. S. mit halbem Gelde umgesetzt. Gerste fest, wird nicht angetragen. Fur Hafer wird man selbst 56 S. R. contant bewilligen, unter solchen Bedingungen aber keine Abgeber. In Hanf ging wenig um.

Flachs, Zufuhren fehlen ganz. Auf Lieferung pr. März auch noch nichts gemacht und Preise nach Qualität. Delsamen. Wir haben in den letzten 8 Tagen in russ. Schlagleinsamen wieder einen Umsatz von etwa 10,000 Lo. gehabt, und wurden dabei folgende Preise bewilligt: 16 1/2 R. cont. für beste Wismar Waare, 16 1/2 R. mit 50 pCt. für mittel, außerdem 17 1/2 R. cont. für hohe Steppen, von der aber nur noch zu 18 R. einzelne Verkäufer.

Amsterdam, 17. Januar. Von Weizen wurden heute verkauft aus dem Entrepot 127.28 pfd. holsteinischer a fl. 270. Roggen 122 pfd. Donau fl. 201 bei Parisien, 123 pfd. do. fl. 206 bei Kleinigkeiten. Rappsammen disp. 1/4 L. pr. Lieferung 1 L. höher, alter dänischer 56 L., boifl. 54 L., 9 Kap disp. 56 1/2 L., April 58 L., September 59 L. Leinsamen unverändert, 111.112 pfd. Tarsus fl. 310; 107.108 pfd. ägyptischer fl. 290. Rüßöl disp. und auf Lieferung merklich höher bezahlt, pr. 6 Wochen fl. 33 1/2, eff. 32 1/2, pr. Mai fl. 32 1/2, a 33, pr. Sept. fl. 34 a 34 1/2, pr. Okt.-Nov. fl. 34 1/2, pr. Dez. fl. 33 1/2, a 34. Keindöl fest; 6 Wochen fl. 29 1/2; effekt. fl. 28 1/2.

Table with columns: City, Currency, Amount, and other financial data for various locations like Berlin, Breslau, Hamburg, Amsterdam, London, Paris, Bordeaux, etc.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Table listing various financial instruments and their prices, including bonds and municipal papers.

Eisenbahn-Aktien.

Table listing railway stocks and their prices, including companies like Aachen-Düsseldorf, Berg-Märkische, etc.

Berliner Börse vom 19. Januar.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and their prices, including R. Engl. Anl., Hamb. Feuerf., etc.

Insertionspreis: 1 Sgr. pro Petitzeile.

Insertate.

Insertionspreis: 1 Sgr. pro Petitzeile.

Lebensversicherung.

Während unsere deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften immer mehr ins Volk einzudringen suchen und alle Kräfte aufbieten, um die Wohlthat der Lebensversicherung zu immer größerer Anerkennung zu bringen, ist es höchst erfreulich, daß gleichzeitig diese Anstalten auch ihre inneren Einrichtungen unansetzbar zu vervollkommen streben. Einen neuen Beleg für diese Wahrnehmung bietet uns die Versicherungs-Societät „Hammonia“ in Hamburg...

Eine andere, im deutschen Versicherungswesen gleichfalls ganz neue Versicherungsart ist diejenige, wo mittelst einmaliger Einzahlung, die später beliebig wiederholt, aber auch sistirt und unterbrochen werden kann, bedeutende Versicherungssummen auf Tod oder Alter erworben werden. So erwirbt sich z. B. ein 20jähriger durch eine einmalige Einzahlung von 10 Thlr. eine Altersversicherung von 56 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf., die ihm selber ausgezahlt wird, wenn er das 60ste Lebensjahr vollendet hat...

Es ist uns nicht gestattet, hier noch ausführlicher die Einzelheiten des vor uns liegenden Plans zu besprechen, der außer dem Angeführten des praktisch Guten noch Vieles enthält. Unser Zweck war kein anderer, als die allgemeine Aufmerksamkeit durch einzelne Anführungen auf die Vorzüglichkeit desselben hinzulenken. Zum Nutzen des deutschen Versicherungswesens wie zum Vortheile der jungen emporstrebenden Gesellschaft müssen wir jedoch die baldigste Verwirklichung dieses Planes wünschen, von dem mit Sicherheit erwartet werden darf, daß er allenthalben die verdiente Anerkennung finden und reiche Früchte tragen werde.

J. L. Pfothenhauer, General-Bevollmächtigter für Pommern der Lebensversicherungs-Societät „Hammonia“ in Hamburg, Comptoir Pelzerstraße No. 658.

Für alle diejenigen Wohlthäter und Freunde des Züllhower Rettungshauses, welchen der Bericht über das Jahr 1852 aus Versehen nicht zugekommen sein sollte, liegt derselbe in der Buchhandlung von L. Weiß zur unentgeltlichen Entgegennahme bereit.

Chinesische Mission. Sonntag den 23ten Januar, Abends 6 Uhr, Missions-Gottesdienst in der St. Petri- und Pauls-Kirche. Herr Pastor Bernsee aus Belfow hält die Predigt.

Bekanntmachung. Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 12, eine Baustelle von 6432 Kubß Größe an den Meistbietenden veräußert werden. Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den 25. Januar, 11 Uhr Vormittags, in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen, sowie der Bebauungsplan in dem Termine eingesehen werden können.

Freitag den 21. Januar, Abends 7 Uhr: Im grossen Saale des Schützenhauses CONCERT von Therese Milanollo. Programm: 1) Quintett von Kalkbrenner, 2) Fantasie über Norma, vorgelesen von Fr. Th. Milanollo, 3) Quartett für Männerstimmen, 4) Priere et regrèt von Léonard, vorgelesen von Fr. Th. Milanollo, 5) Quartett für Männerstimmen, 6) Ave Maria, Melodie von Schubert, vorgelesen von Fr. Th. Milanollo, 7) (Auf Verlangen.) Adagio und Variationen über das Rheinweind, vorgelesen von Fr. Th. Milanollo.

Publicandum. Im verfloßenen Winter, dem 49sten unserer Wirksamkeit seit der Gründung unseres Instituts, sind von uns durch Verwendung von 1124 Thlr. aus den Zinsen unseres Grundkapitals und aus den zugewendeten milden Gaben 225 Kister Holz und 308 Tausend Tors an verschämte Armen, Kranke und sonst Nothleidende vertheilt worden. Unseren Dank erneuernd für die durch uns den Armen gewährte Unterstützung, nehmen wir vertrauens-

voll solche dauernd auch für diesen Winter in Anspruch. Hat derselbe sich auch bis jetzt milde gehalten, so fällt es uns doch schwer, das Maß unserer bisherigen Spenden zu beschränken, da durch dieselben doch nicht der Winterbedarf der Unterstügten, sondern immer nur eine mäßige Beihilfe dazu gewährt werden können, über dem aber eben der gelinde Winter einen Holzschlag in den städtischen Brüdern verhindert und dadurch den Armen die bedeutende Menge Strauch- und Abgangsholz, welche sie sonst aus denselben erhielten, gänzlich entzieht. Unsere Mitglieder in Begleitung der Herren Bezirksvorsteher, welche wir darum ersuchen, werden die Gaben, welche das Wohlwollen unserer Einwohner den Dürftigen bestimmt, persönlich erbitten.

Die Gesellschaft zur Versorgung der Armen mit Feuerung. Masche. v. Mittelstaedt, Hering. Kayser. Sabath. Dittmer. Todesfälle. Statt besonderer Meldung. Gestern erbeute ein sanfter Tod die Leiden unseres einzigen geliebten Sohnes. Carl Riemann und Frau.

Auktionen. Auktion am 21sten Januar c., Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660, über Kleidungsstücke und verschiedene Mobilien, Haus- und Küchengeräth; präcise 10 1/2 Uhr: goldene und silberne Uhren, goldene Ringe, viel Silberzeug aller Art; um 11 Uhr: eine bedeutende Parthie feine und mittlere Cigarren. Reiser. In der Auktion am 21sten Januar c., Pelzerstraße No. 660, kommt um 11 1/2 Uhr eine goldene Chronometer-Uhr mit zum Verkauf. Reiser.

Opernperspective W. H. Bauche, Optikus, Schußstraße No. 856.

STADT-THEATER. Donnerstag den 20. Janr.: Bei aufgehobenem Abonnement: Vorstellung des Herrn Ira Aldridge und seiner Gesellschaft, in englischer Sprache. Othello. Große Oper in 3 Akten von Rossini. Für die geehrten Abonnenten des Stadt-Theaters bleiben die Plätze bis 11 Uhr Vormittags reservirt.